

mit Buchstaben s, p. 303–318 Apc I–VII, 2, p. 319–320 mit Ausnahme von Federproben und Bibliotheksstempel von 1553/64 leer.

Die Handschrift enthält mit den Wortanfängen ein Alphabet von Zierbuchstaben in unzialer und kapitaler Form mit charakteristischer Verzierung. Im Gegensatz zu den Sang. 2, II, 70 und 109 (Nr. 1–4), in denen Winithar mit brauner Tinte und großer Schrift mitschrieb, ist Sang. 907 durchgehend in kleinerer Schrift mit schwarzer Tinte geschrieben. Schrift und Initialen haben hier einen regulierten Charakter. Die Initialen sind einheitlich aus den Hohlmajuskeln heraus entwickelt, die Schmuckelemente nur vegetabil, Menschengesichter kommen nicht vor. Dem Temperament Winithars entsprechen die etwas wilden Rubriken. So ist die Hs. ein Beispiel für den an die alemannische Minuskel angepassten Schriftcharakter Winithars. Ochsenbein erwägt eine Zuschreibung der grammatischen Stücke auf p. 226–237 an Winithar. Vgl. Nr. 1–4 und 6.

Lit.: SCHERRER, S. 324. – CHROUST, I. Abt., II. Bd., Liefg. XIV, Taf. I. – LÖFFLER, St. Galler Schreibschule, S. 55 f., Taf. 8. – BRUCKNER II, S. 18 f., 81. – CLA VII, Nr. 952. – HOLTER, Buchschmuck, S. 97. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 181 f., 200. – DUFT, Abtei St. Gallen I, S. 24. – CMD–CH III, S. 314. – VON SCARPATETTI, in: Festschrift Duft 1995, S. 28. – BERSCHIN, Kloster St. Gallen, S. 110, 245 Anm. 13. – OCHSENBEIN, Winithar, Sp. 1214–1215.

NR. 6 SANG. 238

Sammelhs.: Etymologisches Wörterbuch, Genesis-Exzerpte, Dicta Winitharii, Isidor, Sent. I, 8 und 10, De natura rerum, Exzerpte aus Etymolog. IX, 2, Gennadius, Liber ecclesiasticorum dogmatum, Exzerpte aus Rg und Propheten. St. Gallen, Winithar und Mitarbeiter, 760–780

494 pp., 29,5 × 21,5 cm, Schriftspiegel 22,5 × 17,5 cm. Griechische und römische Lagenzählung (p. 1–280 = A–S, p. 393 = XXV), zumeist Quaterni-

onen. Persönliche und regulierte Winithar-Minuskel. Inc. und Expl. in Halbunziale mit Minium oder Minium und Grün. Initialen als verzierte Hohlmajuskeln in Tinte, mit Minium und Gelb oder pergamentaussparend mit Minium, Grün und Gelb gefüllt oder nur in Tinte. Im Liber rotarum (p. 312–384) Diagramme in schwarzer Tinte mit Minium, Grün und Gelb.

Inhalt und Schmuck: p. 2–163 Alphabetisch geordnetes etymologisches Wörterbuch (vgl. Nr. 5), p. 2 I(n nomine Dni. nri. Ihu. Xpi. incipit liber perithimologiarum id est proprietatis sermonum), im Schaft Flechtbandspirale, an den Enden Palmettblätter; p. 163–175 Hieronymusbrief (36) an Damasus, p. 163 A(ntequam de quistione); p. 176–178 Prol. zu Gn und Gn-Paraphrasen, p. 176 D(esiderii mei), als Binnenmotiv Bildnisbüste des hl. Hieronymus; p. 178–181 Genesis-Paraphrase, p. 178 Incipit liber Genesis + P(rimum queritur pro quid iste liber), Hohlmajuskel mit Palmettblättchen, am Rand von der Hand des Incipit-Schreibers in grüner Halbunziale: + Incipiunt dicta UUinitharii presbiteri de quinque libris Moysi; p. 181 Expl. Winithars, zeilenweise abwechselnd in Minium und Grün: Explicit proplema UUinitharii prb. qui hunc librum scripsit et complevit a fine usque in finem + omnis enim qui legerit oret pro eo qui scripsit si Deum habeat propiciatorem. amen alleluia; p. 181–185 Isidor, Sent. lib. I, cap. 8 und 10, p. 181 Incip. dicta sci. Ysidori Spanensis epi. de ratione mundi, M(undus ex rebus visibilibus), die Bogen des unzialen Buchstabens bilden zwei spitzköpfige Fische; p. 186–312 Exzerpte aus Heptateuch, Rt und Evangelien, p. 186 In nomine Dni. incipit liber Genesis, I(n principio creavit), Hohlmajuskel, oben und unten Blattanhängsel, p. 282–284 Prolog Hieron. zu Jos, p. 284 Q(uomodo), Menschengesicht als Binnenmotiv; p. 312–385 Isidor, De natura rerum, p. 312–313 Incipit liber rotarum sci. Hysidori incipit prolocus sci Hysidori epi., Brief an Sisebut, D(omno et filio Siseboto), p. 314–315 Cap. I–XLVIII, p. 315 D(ies est solis orientis presencia), am Schaft Schnalle ohne Niete, Blattanhängsel, Bo-

gen als Vogel mit großem Auge, p. 325 Cap. IV, 48 ff. Diagramm zur Concordia mensium: 5 konzentrische Kreise, 1. Namen der 12 Monate in 12 Sektoren, 2. Zahlen vom IIII Kl. – VIII Kl. (ägyptische Monatsanfänge), 3. Namen der 12 Monate, 4. das Wort diebus, 5. Tagesanzahl der Monate (XXVIII–XXXI), in der Mitte die Dreiviertelfigur eines frontal stehenden Menschen, flankiert von zwei Vögeln, p. 329 Cap. VII, 40 ff. De temporibus, p. 331 kreisförmiges Schema mit eingeschriebenen, sich gegenseitig überschneidenden Halbkreisen, in den Sektoren die Namen der Jahreszeiten sowie Himmelsrichtungen mit ihren Qualitäten, in der Mitte das Wort Annus, p. 335 Cap. X, 18 ff. De quinque circulis mundi, 5 horizontal angeordnete, sich überschneidende Ringe (ohne Inschriften), p. 337 Cap. XI, 10 ff. De partibus mundi, Figura solida der vier Elemente und deren verbindenden Qualitäten (anstatt als Kubus) als vier Vierecke, p. 338 Cap. XI, 33 ff. De partibus mundi, Diagramm in Kreisform wie p. 331, die vier Elemente mit ihren verbindenden Eigenschaften; p. 385–396 Exzerpte aus Isidor, Etym. IX, 2, p. 385 De gentibus; p. 396–397 Prol. zum sog. Seneca, De moribus, p. 396 Explicit prolocus incipit prolocus libri Senecae. p. 397–414 Seneca, De moribus, p. 397 Incipit ipse liber O(mne peccatum); p. 415–434 Gennadius, De eccles. dogmatibus, mit Cap., p. 420 Q(uod), Menschengesicht als Binnenmotiv, p. 420 P(ost resurreccionem), Füllung nur Minium, p. 425 C(ottidie), Buchstabenkörper als spitzköpfiger Fisch mit großem Auge, Blattenden (nur schwarze Federzeichnung); p. 434–475 Bibelexzerpte, Rg und Vorreden zu Propheten; p. 475–493 Praefatio und Lib. II der Instructionen des Eucherius (nicht komplett und durcheinander geworfen [Scherrer]), p. 475 Incipit prolocus diversorum vocabolorum. Q(uoniam fili kmi), Menschengesicht als Binnenmotiv (nur schwarze Tinte), p. 493 Subskription Winithars: Do. et Xpo. gloria (Rub.) quia explicet liber quem UUinitharius peccator et inmerito ordinatus prb. scripsit. ex suo proprio labore deo auxiliante perfecit et non est hic nec unus folius quem ille de suo

labore non adquisisset aut comparando aut mendicando. et non est in hoc libro unus apex aut iota una quem manus eius non pinxisset.

Die drei Nennungen des Autors und Schreibers Winithar (p. 178, 181, 493) bezeugen eigentlich die alleinige Arbeit des Schreibers. Doch sah schon Scherrer Unterschiede, die sich in Schrift und Initialen zeigen, und war veranlasst, anzunehmen, dass mehrere Schreiber am Werk waren. Ich teile diese Unterschiede in zwei Schriftkategorien, nämlich in die persönliche und die regulierte Winithar-Minuskel. Der persönliche Stil Winithars etwa auf p. 312 am Anfang des Liber rotarum ist bis p. 325 gut mit seinen Kernstücken in den anderen Hss. vergleichbar (Nr. 1–5), der braunen Tinte entsprechen die mit Minium, Gelb und Grün gefüllten Initialen wie das D(ies) p. 315. Diese etwas verschmierten Farben halten sich auch in den Diagrammen des Liber rotarum, der aber ab p. 330 in schwarzer Tinte geschrieben und gezeichnet wird. Große Partien (p. 2–196, 282–303, 415–493) sind dagegen in regulierter schwarzer Winithar-Minuskel geschrieben, mit leuchtendem Minium und Grün ausgezeichnet, die Initialen wie das M(undus) p. 181 mit seinen spitzköpfigen Fischen sehr präzise gezeichnet und mit sauberem Minium, Grün und Gelb gemalt, so dass man die Eigenständigkeit der Subskription Winithars auf dieser Seite anzweifeln möchte. Aber diese Situation wiederholt sich im Schlusskolophon auf p. 493 insofern, als sie ebenso in regulierter Winithar-Minuskel geschrieben ist, deren typisches Merkmal u. a. das kleine offene q ist, das auch in der persönlichen Minuskelschrift Winithars kennzeichnend ist. Es scheint daher eine Persönlichkeit zu sein, die beide Schriftstile schreibt. Vgl. Nr. 1–5 und 7.

Lit.: SCHERRER, S. 86. – CHROUST, I. Abt., II. Bd., Liefg. XIV, Taf. I. – LÖFFLER, St.Galler Schreibschule, S. 59 f., Taf. 9. – BRUCKNER II, S. 18 f., 73, Taf. III. – CLA VII, Nr. 934. – JACQUES FONTAINE, Isidore de Seville, Traité de la nature (Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes Hispaniques, Fascicule XXVIII), Bordeaux 1960, S. 33, passim. – HOLTER, Buchschmuck, S. 97. – BERN-

HARD BISCHOFF, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: *Mittelalterliche Studien I*, Stuttgart 1966, S. 171–194, bes. 185–DUFT, Abtei St.Gallen I, S. 24. – VON SCARPATETTI, in: *Festschrift Duft 1995*, S. 28. – PETER OCHSENBEIN, in: *Kirchenväter in St.Gallen*, S. 77 f., 84, Abb. S. 79. – DERSELBE, in: *Cimelia Sangallensia*, Nr. 10, Abb. S. 31. – BERSCHIN, in: *Kloster St.Gallen*, S. 110, 245 Anm. 13. – PETER OCHSENBEIN, *Sonderling im Galluskloster: Winitharius – der erste Schriftsteller des Klosters St.Gallen*, in: *Cultura Sangallensis*, S. 148–153, bes. 150, Abb. S. 149. – KÜHNEL, *The End of Time in the Order of Things*, S. 125, 128, 130 f., 208, Abb. 41.

NR. 7 WIEN, ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK, COD. 743
Pseudo-Ambrosius (Ambrosiaster),
Kommentar zum Römerbrief
St.Gallen, um 780–790

78 Bl., 31 × 17,5 cm, Schriftspiegel 24 × 15,5 cm, einspaltig zu 32–35 Zeilen. Mit Buchstaben signierte Quaternionen: 1⁸⁻¹ (fol. 1–7 = A) – 5⁸ (fol. 32–39 = e), 6⁸ (fol. 40–47 = e und f), 7⁸ (fol. 48–55 = g), 8⁸ (fol. 56–63 = j), 9⁸ (fol. 64–71 = l), 10⁸⁻¹ (fol. 72–78, das letzte Bl. fehlt). Mehrere Schreiber, alemannische Minuskel und regulierte Winithar-Minuskel (?). Am Anfang größere Hohlmajuskel in Tinte, einige Anfangsbuchstaben gelb schattiert.

Einband und Provenienz: Weißes Pergament über Pappe, auf Vorder- und Rückdeckel das Wappen Kaiser Leopolds I. (1658–1705), unten Wappen, Monogramm und Datum 1678 des Präfekten Peter Lambeck (1663–1680). Seit 1576 in der Wiener Hofbibliothek, Vorgeschichte unbekannt. Die Hs. gehörte vielleicht zu den im *Breviarium librorum Sang. 728* (p. 9) genannten «Item tractatus sancti Ambrosii in epistolas Pauli, volumina IIII», Ratpert (c. 9 [26], S. 208 f.) erwähnt noch «Eiusdem (sancti Ambrosii) in epistolas Pauli volumina II», wohl Sang. 100 und Sang. 101. Sang. 101 wäre

dann wohl eine unter Grimald (841–872) entstandene Abschrift von Wien Cod. 743 (vgl. MBK I, S. 74; Bruckner III, S. 68).

Inhalt und Schmuck: Es handelt sich um den sog. Ambrosiaster, einen Kommentar zu Rm. Der Schmuck ist auf die Hohlmajuskel des Textanfanges beschränkt: fol. 1r P(rincipia rerum querenda sunt), ohne Verzierung. Die Definition der Schreiber fällt schwer, ein Schriftwechsel findet des öfteren statt. Vielleicht ist der Schreiber von fol. 62v–75r mit Winithar zu identifizieren. Insgesamt würde die Hs. in die Zeit des Abtes Waldo (784–812) passen. Unter Pseudo-Ambrosius führt sie schon Berger 1893 an. Entscheidend bei der Betrachtung waren die Verse und die darauf folgende Subskription Winithars, insgesamt 15 Zeilen auf fol. 78v:

INCIPIUNT VERSICULOS

Codicis huius ovans volui confringere penna
Spinas, quas animo scriptor congegessit inertii.
Quique legis, precibus pro me pulsare tonantem
Digneris, valeas si Christi viveris regno.

Item alii.

Qui sternit per bella truces fortissimo(v)s heros,
Rex carolus, nulli cordis fulgore secundus
Non passus sentes mendarum serpere libris,
En, bene correxit studio sublimis in omni.

UWINIDHARIUS PECATOR SCRIPSIT ISTUM
LIBRUM AMEN amen.

Explicit liber quem dictavit Origenis. In illis temporibus Christianus fuit.

Sed postea depravatam est mens eius post vana,
sed vos qui legitis

Non dubitetis legere quia proficit uobis si retinetis,
et orate pro scrip-

tore si habeatis deum adiutorem in die iudicii.

Sic fiat, fiat, fiat. amen, amen, amen.

(MGH Poet.lat.I, 89 f.; Schaller/Könsgen, Nr. 13394, Übersetzung bei Berschin, Eremus und Insula 1987, S. 8–9).

Rechts unten: N 4158 (älteste Wiener Bibliotheks-signatur).